

bnoob

Allzu menschlich

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Hermine wurde im großen Kampf gegen Voldemort und sein Gefolge am Ende des fünften Bandes (Orden des Phoenix) so verletzt, dass sie kaum mehr Kontrolle über ihre Beine hat. Kein Zauberer kann ihr helfen.

Vorwort

Nachdem mein letzter durchgeführter Versuch mittlerweile mehr als zwei Jahre her ist habe ich mich entschlossen, mich mal wieder an ein Schreibprojekt zu wagen.

Thema, damals wie heute: Harry Potter Fanfiction

Titel: "Allzu menschlich"

Genauer:

"Hermine wurde im großen Kampf gegen Voldemort und sein Gefolge am Ende des fünften Bandes (Orden des Phoenix) so verletzt, dass sie kaum mehr Kontrolle über ihre Beine hat. Kein Zauberer kann ihr helfen."

Je nach Lust und Laune kommen immer mal wieder Teile dazu. Kritik (negative wie positive) ist sehr gerne gesehen. Bitte beachtet aber, dass ich kein Kanon-Guru bin und darauf auch keinen Wert lege.

Inhaltsverzeichnis

1. #1
2. #2
3. #3
4. #4

#1

Es war ungerecht.

Alle hatten ein Opfer bringen müssen, nach den Erlebnissen der letzten Monate waren sie alle andere Menschen. Sirius war gestorben, sie war sich noch nicht sicher ob aus Dummheit oder Tapferkeit. Dumbledore, ihrer aller Vorbild, war nicht mehr der starke Mann von früher, man konnte ihm den langsamen Verfall förmlich ansehen. Harry war am Boden zerstört und geistig vollständig kaputt, sie zweifelte daran, dass sich das je wieder wirklich ändern würde.

Und sie? Sie, Hermine, die zwar bei manchen immer unbeliebt, aber immer die beste Schülerin gewesen war. Und sie hatte immer Freunde gehabt, auch wenn das erste Jahr in dieser Hinsicht eher schwierig gewesen war.

„Kind, das wird schon werden!“ hatte Madame Pomfrey lange zuversichtlich wiederholt. Doch es war nicht geworden, und es würde wohl nie mehr werden.

Eigentlich war es ja faszinierend, hatte Dr. Celine gesagt, dem ein Fall wie der ihre aus der einschlägigen Zaubererliteratur nicht bekannt war. Zwei Monate hatte er daraufhin mit dem Studium ihrer Kondition verbracht, aber egal wie überzeugt er es behauptete, sie glaubte ihm nicht dass er dabei irgend etwas neues herausgefunden hatte.

Sonst würden ihr mittlerweile ihre Beine wieder gehorchen wie sie das immer getan hatten, und sie wäre nicht auf diesen verdammten Rollstuhl aus der Muggelwelt angewiesen.

In der Muggelwelt war es nichts ungewöhnliches, zumindest Großeltern im Rollstuhl zu haben. Sie konnte sich zwar kaum mehr an sie erinnern, aber auch Hermines eigene Großmutter hatte die letzten Lebensjahre im Rollstuhl verbracht.

Doch in der magischen Welt war so etwas vollkommen unbekannt. Über die Jahre hatten es die Zauberer zur Perfektion gebracht, körperliche Gebrechen zu heilen, der schlimmste Fall den sie kannte war Rons Vater gewesen, und auch den hatte St. Mungo innerhalb von Monaten wieder hinbekommen.

Sie nicht.

Und jetzt war sie noch mehr Außenseiterin als sie es je gewesen war. Ron wusste nicht, wie er damit umgehen sollte, er hatte es aber wenigstens versucht. Harry war viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, seit Sirius tot war. Luna war zwar wirklich um sie bemüht, aber was sollte sie mit Luna? Luna war Luna, das hatte sie schnell gemerkt als sie keine andere Person mehr außer ihr hatte, und so verzweifelt war sie dann doch nicht.

Nur ihrem Selbststudium war es zu verdanken, dass sie wenigstens ihre gewohnten Notenschnitte halten konnte, sonst wäre sie nach den zwei Monaten St. Mungo hoffnungslos hinter dem Stand der anderen Schüler gewesen.

War zu lernen früher ihre liebste Tätigkeit gewesen, so war es jetzt ihr Lebensinhalt. Was sollte sie denn auch sonst tun? Beliebter machte sie das nicht, und die anderen trauten sich nicht einmal mehr sie nach den Lösungen für die Hausaufgaben zu fragen.

Sie war so, so einsam.

Und zu allem Überfluss spielten jetzt auch noch ihre Hormone verrückt.

#2

Wie jeden Mittwoch Nachmittag saß Hermine auch an diesem Tag im Wartezimmer von Dr. Celine.

Dumbledore hatte trotz anfänglicher Bedenken beschlossen, ihr zu erlauben, jeden Mittwoch Nachmittag über das Flohnetzwerk ins Hospital St. Mungo zu reisen um sich in die Behandlung von Dr. Celine zu begeben.

Hermine sah zwar keinen Sinn darin, aber irgend etwas in ihr hatte die Hoffnung nicht ganz aufgegeben. Die Hoffnung, dass ihre Beine ihr eines Tages wieder gehorchen würden, die Hoffnung wieder laufen zu können, die Hoffnung auf Normalität.

„Miss Granger, Dr. Celine steht nun zur Verfügung“ sagte eine leise Stimme. Die Stimme gehörte Miss Fnord, Dr. Celines Gehilfin, die Hermine gerade an der Schulter berührte und mit einem Blick voller Mitleid anschaute. Innerlich ballte Hermine die Faust, doch natürlich lies sie sich, gut erzogen wie sie war, nichts anmerken.

Stattdessen bedankte sie sich höflich und lies sich ausnahmsweise ins Behandlungszimmer von Dr. Celine levitieren.

„Miss Granger, ich habe tolle Neuigkeiten für sie!“

Wie üblich hielt sich Dr. Celine nicht mit einer Begrüßung auf und kam gleich zu den bahnbrechenden Neuigkeiten, die er jedes Mal hatte (und die sich jedes Mal als fruchtlos erwiesen). Jedes Mal hatte er eine neue Theorie, und jedes Mal erwies sie sich als falsch, nachdem er in der halben Stunde die sie jedes Mal hatten verschiedene Dinge an ihr ausprobiert hatte.

Der Geschmack des Krötensafts den sie zur Probe die letzte Woche jeden Morgen hatte zu sich nehmen müssen lag ihr in diesem Augenblick all zu deutlich auf der Zunge. Die blauen Flecken von einer anderen Idee, die Beine durch Beschwörungsformeln und Schläge mit einer verfluchten Weidenrute zur Kooperation zu zwingen, hatte Madame Pomfrey zum Glück ohne Weiteres entfernen können, genau wie die Blutegel der versuchten Aderlass-Behandlung.

Doch wie jedes Mal zwang sie sich zu einem Lächeln: „Das ist ja toll!“. Der Witz ihrer Aussage blieb ihm jedes Mal verborgen. Vielleicht war sie ja auch wirklich nicht witzig, wer wusste das schon.

Er lächelte weiter. Der Ausdruck in seinen Augen hatte eine frappierende Ähnlichkeit mit dem in Dumbledores Augen wenn er vergnügt war. Allgemein hatten die beiden Männer äußerlich viele Ähnlichkeiten, auch wenn Dr. Celine etwas kleiner war, einen etwas kürzeren Bart hatte, etwas jünger war und auch allgemein etwas weniger Würde ausstrahlte.

„Durch einen glücklichen Zufall glaube ich, eine Expertin für ihre Kondition gefunden zu haben. Wenn Sie gestatten, würde ich sie gerne hereinbitten und Ihnen vorstellen.“

Er schaute sie mit einem fragenden Gesichtsausdruck an. Noch eine „Expertin“ also. Noch eine Angewohnheit von Dr. Celine: alle zwei bis drei Behandlungen brachte er einen neuen „Experten“ mit, der dann bei ihrem Anblick doch recht ratlos war.

Aber auch dieser „Expertin“ würde sie genau eine Chance geben, wie allen anderen vor ihr. Die Hoffnung eben...

#3

„Hallo Miss Granger, ich bin Miss Rhyme“

Miss Rhyme hatte sich Hermine gegenüber gesetzt und gab ihr die Hand, beides war Hermine nicht gewöhnt. Seit sie nicht mehr stehen konnte konnte sie ihren Mitmenschen nicht mehr ohne nach oben zu sehen in die Augen schauen.

Miss Rhyme war noch jung, keine zehn Jahre älter als Hermine selbst, sie war klein, blond und machte allgemein einen sehr offenen Eindruck, der durch ihr ehrlich aussehendes Lächeln noch verstärkt wurde.

„Miss Rhyme“, erklärte Dr. Celine, „ist eine entfernte Verwandte meines geschätzten Kollegen Dr. Zumbac, er hält große Stücke auf sie.“

Na toll, dachte Hermine, jetzt sind wir schon so weit, dass ich aus Gefälligkeit in der Verwandtschaft herumgereicht werde? Dr. Celine muss ECHT nicht mehr weiter wissen...

„Da sie eine Squib ist, hat sie nie eine magische Ausbildung genossen, sich aber nach der Schulzeit entschlossen, Muggeln helfen zu wollen und ist als Beste ihres Jahrgangs zu dem ausgebildet worden was Muggel 'Physiotherapeutin' nennen. Ich kenne mich damit nicht aus, aber sie behauptet deine Kondition sei ihr in ihrem kurzen Berufsleben schon häufiger untergekommen und sie könne dir helfen.“

Hermine sah Miss Rhyme zweifelnd an. Sie war zwar selbst eine Muggelgeborene und bis zu ihrem Eintritt in Hogwarts nur in der Behandlung von Muggel-Ärzten gewesen, aber sie war schnell zur Überzeugung gekommen, dass selbst Madame Pomfrey als einfache Schulkrankenschwester besser und effektiver heilen konnte als selbst die besten Ärzte der Muggelwelt. Dr. Celine musste wirklich SEHR verzweifelt sein. Aber schließlich war sie selbst das auch.

Auf einmal stieg eine Wut in ihr hoch, die sie die letzten Monate in der Anwesenheit anderer Menschen immer verborgen hatte. Ihre Stimme war lauter und schärfer als beabsichtigt, als sie Miss Rhyme direkt in die Augen schaute und fragte: „Warum sind Sie hier? Warum sollten ausgerechnet SIE mir helfen können, Sie können noch nicht einmal ZAUBERN!“

Zornig blickte sie zu Dr. Celine. Sie merkte, wie sie langsam aber sicher die Kontrolle über das verlor, was ihr Mund nach außen dringen lies. „Schicken Sie sie weg! SOFORT!“. Dr. Celine war die Verwirrung im Gesicht anzusehen, er bewegte sich nicht. Miss Rhyme hingegen huschte schnell aus dem Behandlungszimmer und schloss die Tür hinter sich.

Sie waren wieder alleine.

Hermine konnte nicht mehr an sich halten und fing an zu schluchzen. Warum konnten irgendwelche Fremden sie sehen, aber ihre eigenen Eltern waren „bis zur Heilung“ mit einem Erinnerungszauber belegt? Warum war diese Heilung nicht schon längst geschehen? Warum taten die Zauberer immer noch so, als hätten sie alles unter Kontrolle? Warum hatte es sie getroffen, die doch immer alles richtig machen wollte?

UND WARUM DURFTE DRACO IMMER NOCH FREI HERUMLAUFEN, UNVERLETZT?!

Sie wollte das alles nicht mehr.

Aber zunächst musste sie wohl oder übel mitspielen.

„Hätten Sie ein Taschentuch für mich?“

#4

Dreck, Dreck, überall DRECK.

Durch das Flohnetzwerk zu reisen war eine schmutzige Angelegenheit; dass Hermine sich nicht mehr alleine auffangen konnte machte das nicht besser. Auf jeden Fall stand sie jetzt verrußt von oben bis unten vor dem offenen Kamin in Dumbledores Arbeitszimmer.

Zwei Stunden im Waschraum später war das meistens erledigt, aber mittlerweile hatte sie einfach keine Lust mehr. Seit sie mit dieser Behinderung gestraft war, brauchte sie einfach für alles unglaublich lange, dabei war sie doch immer gewohnt gewesen alle Aufgaben effizient und sehr genau zu erledigen.

»Hermine, hast du dich wieder dreckig gemacht?«, fragte Dumbledore und lachte dabei, wie immer. Wie immer warf sie ihm erst einen bösen Blick zu, lachte dann aber mit. Sie konnte es sich nicht leisten, ihre Beziehung mit dem Direktor von Hogwarts zu gefährden, gerade seit sie so hilflos und auf sich alleine gestellt war.

»Willst du das immer noch selber machen oder soll ich Madame Pomfrey fragen, ob sie dir behilflich sein kann?« »Nein danke, Professor, ich komme zurecht.« Dumbledore schien ihr das immer noch nicht zu glauben, zumindest vermittelte er glaubhaft diesen Eindruck. Warum dachten eigentlich ALLE, dass sie nichts mehr alleine konnte, nur weil ihr Beine nicht das taten, was sie wollte?

»Ach ja Hermine, da wäre noch etwas ...« Irgendetwas an seiner Stimme störte sie. »Wie du weißt, war eigentlich geplant, dich zur Vertrauensschülerin von Gryffindor zu machen.« Oh ja, das wusste sie sehr gut. Selten war sie so verletzt gewesen wie zu dem Zeitpunkt, als ihr Dumbledore unter vier Augen mitgeteilt hatte, dass sie nicht Vertrauensschülerin werden würde, obwohl sie eigentlich dafür vorgesehen war. Stattdessen war es Lavender Brown geworden. Hermine war tagelang am Boden zerstört gewesen. Nicht dass sie die Aufgabe unbedingt gewollt hätte, auch nicht weil es ausgerechnet Lavender war, aber es machte sie wahnsinnig, dass Dumbledore sie ihr anscheinend nicht mehr zutraute. Denn: WARUM? Nur weil sie sich nicht mehr wie früher bewegen konnte? Das hieß doch nicht, dass sie nicht mehr Ansprechpartnerin für Schüler und Lehrer sein konnte, es hieß doch nur, dass sie nicht im Quidditch-Team mitspielen oder sich vor Peeves verstecken konnte! Ohnehin fragte sie sich, warum ihr Dumbledore je diesen Schmerz zugemutet und sie nicht einfach im Unwissen gelassen hatte.

»Zu meinem großen Bedauern habe ich nicht das Gefühl, dass sich Miss Brown bisher in ihre Aufgabe als Vertrauensschülerin hineingefunden hat. Viele Gryffindors sind unzufrieden mit ihr und auch an Absprachen mit den Lehrern hält sie sich häufiger nicht. Professor McGonagall hat nunmehr vorgeschlagen, dich dazu zu Rate zu ziehen, sie sagt, sie würde dir diese Aufgabe trotz allem wieder zutrauen.« Dumbledore schaute ihr direkt in die Augen.

Hermine's Gedanken rasten. Damit hatte sie nicht gerechnet. Sie wusste nicht, was sie davon halten sollte, ob sie sich freuen sollte, ob sie beleidigt sein sollte als ‚Retterin in der Not‘ erhalten zu müssen, ob sie das überhaupt wollte, wenn ja, warum sie das überhaupt wollte ... Stattdessen sagte sie einfach nichts und ging wortlos zur Tür.

Dumbledore lies sie gewähren, zumindest machte er keinerlei Anstalten, sie aufzuhalten. Zielstrebig bewegte Hermine sich in Richtung der Waschräume. Das musste sie alles erst einmal verarbeiten, und was war dafür besser geeignet als ein warmes Bad mit der Maulenden Myrthe, die sie mittlerweile zur besten Freundin auserkoren zu haben schien?